

Führer durch die mähr.-schles. Sudeten, 1885; H. Kudlich, 1888; Sagen und Geschichten der Stadt Olmütz, 1892; Beitr. zur Volkskde. der Dt in. Mähren, 1892; J. v. Engel, 1896; Urkundliche Beitr. zur Geschichte der mähr. Judenschaft, 1901; Geschichte der Stud.Bibl., in: Z. des Mähr.-schles. Geschichtsver., 1901; Um Sprache und Glauben, 1905; Der Ratsherr v. Olmütz, 2. Aufl. 1911; etc. *L. Notizenbl. der hist.-statist. Sektion der Mähr.-schles. Ges.für Natur- und Landeskd., 1886; Heimatj. Ostsudetenland, 1955, S. 33; Brümmer: F. Jakusch, Lex. sudetend. Schriftsteller, 1929; J. W. König, Das Schrifttum des Ostsudetenlandes, 1964; Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 4, S. 1360; Kosel; H. Partisch, Österr. aus sudetend. Stamme, Bd. 1, 1961, S. 142; J. Kux, Geschichte der kgl. Hauptstadt Olmütz, 1937. (O. Meister)*

Müller Wolf Johannes, Chemiker. *Olten, Kt. Solothurn (Schweiz), 8. 7. 1874; † Wien, 9. 12. 1941. Enkel des Freiburger Physikers J. J. Müller; stud. an der Univ. Freiburg i. Br., 1897 Dr. phil.; arbeitete dann bei van't Hoff (Berlin), Ostwald (Leipzig), Gattermann (Freiburg) sowie an der Univ. Münster; 1900 Priv. Doz. an der Univ. Freiburg i. Br., 1903 Lehrer an der Chemieschule in Mühlhausen, 1906 Priv.Do. an der Univ. Basel, 1909 tit. Prof. M. wirkte ab 1911 als Leiter des anorgan.-wiss. und analyt. Laboratoriums bei den Farbenfabriken Bayer & Co. (Leverkusen), ab 1926 als Nachfolger Jüptners (s. d.) als o. Prof. für chem. Technol. anorgan. Stoffe an der Techn. Hochschule Wien. M. war auch auf verschiedenen Gebieten der anorgan. Technol. erfolgreich tätig. Durch Hittorf angeregt, bearb. er insbes. umfassend und zwar sowohl experimentell als auch theoret. die Erscheinungen der Passivität und Korrosion bei Metallen. Das von ihm entwickelte Verfahren zur Gewinnung von Schwefelsäure und Zement aus Gips und Ton gewann große techn. Bedeutung. 1936 korr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien.

W.: Die Bedeckungstheorie der Passivität der Metalle und ihre experimentelle Begründung, 1933; Kurzes Lehrbuch der Technol. der Brennstoffe, gem. mit E. Graf, 1939; ca. 110 Abhh. über Passivität und Korrosion bei Metallen in Fachz.

L.: Österr. Chemiker-Ztg. 37, 1934, S. 107, 45, 1942, S. 23; Berr. der Dt. chem. Ges. 75 A, 1942, S. 30; Almanach Wien, 1942; Pogendorf 4-6; Kürschner, Gel. Kal., 1928|29-40|41; Jb. der Wr. Ges., 1929; Wer ist's? 1928-35; 150 Jahre Techn. Hochschule in Wien 1815-1965, Bd. 2, hrsg. von H. Sequenz, 1965, s. Reg. (W. Oberhammer)

Müller Zeno (Franz Ignaz), OSB, Abt. *Liezen-Pyhrn (Stmk.), 23. 6. 1818; † Admont (Stmk.), 4. 3. 1894. Trat nach kurzer Tätigkeit in der Kanzlei des Friedauschen Eisenberg- und Hüttenwerks-Verweseramtes in Liezen 1841 in das

Benediktinerstift Admont ein, 1845 feierliche Profeß und Priesterweihe. 1846 vollendete er seine theolog. Stud. an der Hauslehranstalt im Stift, war dann bis 1863 Vikar an der Nachbapfarre Hall; 1850/51 lehrte er an der theolog. Hauslehranstalt des Stiftes Moral, war 1864/65 Lehrer für Landwirtschaft an der Präparandie im Stift, 1856-85 Küchenmeister, führte 1852-1866 das Kastenamt und war 1867-69 Ökonom und Kämmerer. 1869 wurde er zum 60. Abt des Stiftes gewählt, 1885 legte er sein Amt krankheitsshalber nieder. Durch den Stiftsbrand von 1865 sah M. im Wiederaufbau und der Neueinrichtung des Stiftes und der Stiftskirche (1869 neu geweiht) eine große bauliche Aufgabe. 1872 errichtete er in Trieben anstelle des veralteten Hammerwerkes eine Blechfabrik, 1872 in Klamm b. Rottenmann ein neues Sensenwerk, 1876 legte er eine Torfstecherei bei Admont an etc. Er ließ mehrere Pfarrhöfe und Kirchen des Stiftes renovieren, verschiedene Kunstwerke restaurieren, die Bibl., die naturhist. Smlg. und die Münzensmlg. erweitern und ergänzen. Ebenso förderte er großzügig die kulturellen Vereinigungen und caritativen Einrichtungen der Stmk.

L.: Grazer Volksbl. und Linzer Volksbl. vom 6. 3., Neuigkeits-Welt-Bl. vom 8. 3. 1894; Tagespost (Graz) vom 23. 6. 1973; Christlicher Feierabend, 1894, n. 3, S. 77 ff.; Stud. und Mitt. aus dem Benediktiner- und dem Cistercienser-Orden, Jg. 15, 1894, S. 358 ff. (A. Krause)

Müller von Elblein Arthur, General. *Bartfeld (Bardejov, Slowakei), 29. 8. 1865; † Wien, 10. 2. 1923. Wurde 1885 aus der Techn. Milit. Akad. als Lt. zum Geniergt. 2. ausgemustert, 1889 zum Oblt. befördert und frequentierte 1892-94 die Kriegsschule. Nach kurzer Zuteilung zum Gen.Stab 1894/95 und weiteren Truppendienstleistungen 1895 Hptm. im Pionierbaon. 4, 1908 Mjr. und Kmdt. des Pionierbaon. 13. Ab 1913 dem Gen. Sappeurinsp. zugeteilt, fungierte M. ab 1914 als Sappeurreferent beim Armeeoberkmdo. und nahm als solcher wesentlichen Anteil an der Ausgestaltung des Feldbefestigungswesens im Ersten Weltkrieg. 1914 Obst., ab 1. 4. 1917 dem Gen.Sappeurinsp. zugeteilt und ab 25. 8. 1917 Sappeurinspizierender in Wien. 1918 GM, 1919 i. R.

L.: ÖWZ vom 16. 2. 1923; Der oberste Kriegsherr und sein Stab, hrsg. von A. Duschnitz und S. F. Hoffmann, 1908, Inf., S. 317; KA Wien. (P. Broucek)

Müller (-Guttenbrunn) Adam, s. Müller Adam